

Baka, László

Superintendent Böhmen H.B. 1810-1820

Geb. 1754 in Fülesd (Komitat Szatmár); gest. 7.8.1820 in Hořátev.

1773-1783 studierte er in Sárospatak. Als Absolvent schloss er sich der größten, dreizehnköpfigen Gruppe an, die sich von dort aus in den Dienst der Toleranzgemeinden in Böhmen entsenden ließ. Am 30.5.1783 wurden sie alle in Miskolc geprüft und ordiniert und am nächsten Tag reisten sie unter der Leitung von Ferenc Kovács ab. Auch im Ausland versuchten einige, sich gegenseitig freundschaftlich zu unterstützen, obwohl sie sich einzeln an Stellen begeben mussten, die ihnen von der Hofagentur in Wien vermittelt wurden.

B. fand seine lebenslange Wirkungsstätte in Hořátev (heut. Bz. Nymburk), wo er am 2.7. zum ersten Ortspfarrer ernannt wurde. Dieses Dorf galt als wohlhabend, zunächst musste er sich jedoch auch hier mit einer improvisierten Unterkunft und gottesdienstlichen Versammlungen in einer Scheune begnügen. Neben anderen (nicht zuletzt sprachlichen) Schwierigkeiten mussten ebenso die verwirrenden Umstände überwunden werden, als die örtlichen Protestanten erst noch ihre konfessionelle Zugehörigkeit wählten. In einer turbulenten Zeit, in der sich viele Katholiken nur schwer namentlich mit evangelischen Bestattungen auf den gemeinsamen Friedhöfen abfinden konnten, sah sich B. gelegentlich auch Angriffen mit Steinen ausgesetzt. Er beeindruckte jedoch durch seine Unerschrockenheit, die auch durch seine außerordentliche Körperkraft unterstützt wurde, und meisterte alle Nöte gekonnt. Im Jahr 1786 errichtete man in H. ein selbständiges hölzernes Pfarrhaus und eine Schule; das Bethaus wurde 1792 eingeweiht. Mit der Zeit gelang es B. sogar, eine regelmäßige Zahlung von Gebühren an den Pfarrer, Kirchenvorsteher und Lehrer nach jeder Abendmahlsfeier als Zeichen des Respekts durchzusetzen, wo andere in ähnlicher Situation (aber mit weniger Fingerspitzengefühl) Gefahr liefen, der Simonie bezichtigt zu werden. Da B. jedoch zölibatär lebte, vermachte er schließlich einen erheblichen Teil seines Vermögens wieder der Gemeinde.

Zur Tätigkeit in H. gesellten sich bald auch weitergehende Aufgaben. Gleich bei der Einrichtung der ersten Seniorate 1784 wurde auch B. von den anderen Predigern vorgeschlagen (im Juni) und per Hofdekret (im November) zum Senior ernannt; zunächst für den Prager Distrikt, ab 1789 dann für den Distrikt Poděbrady (ohne Ortswechsel). Im Gegensatz zu etlichen, die die neuen Aufgaben nicht durch eine angemessene Entlohnung ausgeglichen fanden, blieb er bis 1810 Senior, um dann wegen seiner beharrlichen Zuverlässigkeit zum Spt. befördert zu werden (am 29.11. ernannt, zunächst als Verweser – als solcher zeichnete er noch 1812 – als wirklicher Spt. zugleich außerordentlicher Mitglied des helvetischen Konsistoriums). Obwohl B. 1787 noch zu denjenigen gehörte, die die Berufung eines bewährten Spt. aus Ungarn der Wahl aus den eigenen Reihen der Predigern in Böhmen vorzogen, übernahm er nun das Amt als bereits Vierter in der Reihe. Er sollte jedoch der erste werden, der es auf Lebenszeit innehatte – als der letzte gebürtige Ungar.

Inzwischen ist er aber auch in den Landessprachen leidlich heimisch geworden. Er gehörte zu den Subskribenten deutscher und tschechischer Bücher. Selbst hinterließ er nur amtliche Dokumente, aber diese in großer Menge. Seine Zirkularschreiben verfaßte er in lateinischer oder tschechischer Sprache, bisweilen aber auch in ungarischer, da in seiner Amtszeit unter den Pfarrern noch die Ungarn überwogen und die ersten einheimischen auch in Ungarn studierten. Inhaltlich spiegeln diese Rundschreiben beredt die Problematik der Toleranzzeit mit ihrem Ringen um gesamtkirchliche Solidarität, um materielle Absicherung der kirchlichen Mitarbeiter und ihrer Witwen, um die Aufrechterhaltung von Disziplin und Eifer - aber auch von Besonnenheit angesichts zahlreicher

behördlicher Einschränkungen im Verhältnis zur herrschenden Religion. In Böhmen kamen dazu noch spezielle Schwierigkeiten hinzu, die aus der kaum zu erfüllenden Aufgabe erwachsen, über Schwärmergruppen Aufsicht zu führen, die sich vom geregelten kirchlichen Leben faktisch separierten.

1791 reiste B. zur Krönung von König Leopold nach Prag. 1811 ordinierte er seinen späteren Amtsnachfolger Matěj Kubeš. Bei den Reformationsfeierlichkeiten 1817 hielt er laut dem Jubiläumssammelband „eine zweckmäßige, wackre Jubelpredigt“ vor einem geschmückten Altartisch, an dem mit landesüblichen Symbolik Bibel und Kelch ausgestellt waren.

Quellen: ÚCA Prag; Grundbuch HB; K. k. österreichischer Provinzialkalender u. a. Schematismen; Jakob Glatz: Sammlung einiger Jubelpredigten, Wien 1818, Paměti Františka J. Vaváka, Praha 1908-36, Karel Adámek: Listiny k dějinám lidového hnutí náboženského na českém východě II, P. 1924.

Literatur: Jan Janata u. a.: Památka roku slavnostního 1863, Praha 1864, Heřman z Tardy: Historie evangelicko-reformovaného sboru hořátevského, Wien 1868, Ludvík Kašpar: Památník reformované církve Českomoravské, P. 1881, František Bednář: Památník Českobratrské církve evangelické, P. 1924, Jarolím Nešpor in Reformační sborník III, P. 1929, Ferdinand Hrejsa: Jan Végh, P. 1930, Jan Toul: Jubilejní kniha českobratrské evangelické rodiny, Č. Budějovice 1931, J. Nešpor: Ze sborů tolerančních seniorátu poděbradského, Nymburk 1931, Richard Pražák: Maďarská reformovaná inteligence v českém obrození, P. 1962, Imre Czeglé: Samuel Szalay a maďarští reformovaní toleranční kazatelé, P. 1985, Sixtus Bolom-Kotari: Svoboda svědomí, P. 2016; Joh. Skalák in JGPÖ III, Josef Vojáček in Sborník Historického kroužku 32, Josef Dvořák in Křesťanské listy (Pittsburgh) 33.